

Cornelia Blum

Tiere in der Bibel – Das verlorene Schaf

Gottesdienst für Menschen mit ihren Tieren

Dieser Gottesdienst hat in der Ev.-Luth. Kirche St. Gabriel in Hamburg-Barmbek stattgefunden. Er ist abgedruckt in dem Materialbuch 131: You never walk alone. Tiere in der Kirche – Gottesdienste und Materialien, hrsg. v. Natalie Ende, Zentrum Verkündigung der EKHN, Frankfurt 2017. Seite 169ff. (Predigt auf der CD-ROM)

Orgel sehr leise oder Flügel/Klavier

Begrüßung und Ansagen

Lied Geh aus, mein Herz, EG 503,1+3–4+6

Lobgebet

All ihr **weichen** Dinge, lobet Gott.

Reife Mangos, sanfte Babyhaut, Schmusetiere und Haferbrei.

All ihr **spitzen** Dinge, lobet Gott.

Kaktusdornen, Nägel in Bretterhäusern und Schwalbenschwänze.

All ihr **schnellen** Dinge, lobet Gott.

Blitze, fliegende Vögel und rasende Krankenwagen.

All ihr **langsamen** Dinge, lobet Gott.

Schildkröten, Schnecken und alle, die auf Krücken gehen.

All ihr **lauten** Dinge, lobet Gott.

Donner, gurrende Tauben, Taxis und prasselnder Regen.

All ihr **leisen** Dinge, lobet Gott.

Schlafende Babys, Fische im Meer, traurige Kinder ohne Eltern.

All ihr **riesigen** Dinge, lobet Gott.

Elefanten, knochige alte Kamele und voll beladene Lastwagen.

All ihr **winzigen** Dinge, lobet Gott.

Rote Ameisen, Kaulquappen und kleine Kerne im Obst.

Gott im Himmel, dich loben und preisen wir für unsere schöne Welt und für unser Leben.

Amen.

Nach einem Lobpreis aus Südafrika,

Lied Sanna Sannanina, MKL 2, Nr. 94, oder Gott hält die ganze Welt in seiner/ihrer Hand, EG-HN 619

Lesung Matthäus 18, 10-14 in: *Bibel in gerechter Sprache*

Predigt - Das Verlorene Schaf

Liebe Tierliebhabenden, das Gleichnis vom verlorenen Schaf ist den meisten Menschen schon mal irgendwo begegnet. Zumindest wissen viele von Ihnen, dass wir in der Kirche von Hirten sprechen, die ihre Herde, also Schafe hüten. Sie kennen in der katholischen Kirche die Hirtenstäbe, die die Bischöfe dabei haben, wenn sie in einer Prozession zu sehen sind. Viele Menschen finden es heutzutage schwierig, dass Menschen, die zur Kirche gehören, mit Schafen verglichen werden. Sie fühlen sich herabgestuft, verniedlicht, nicht ernst genommen. In ihrer Empfindung sind die Schafe abhängig und laufen gedankenlos einem Hirten hinterher. Diese Vorstellung lässt allerdings auch darauf schließen, welches Bild sie von Schafen haben. Dennoch ist es ein hierarchisches Bild, keine Frage. Der Hirte, also der Pastor oder Bischof steht über den Schafen, er hat das Sagen, wo sie lang gehen sollen. Andere Menschen finden es beruhigend, dass Gott oder Jesus auf sie aufpasst wie ein Hirte. Sie fühlen sich in dem Bild geborgen und aufgehoben. Sie vertrauen ihrem Pastor, dass er schon gut auf sie achtgibt, und haben mit dem Bild vom Hirten und seiner Schafherde keine Probleme.

Ein Gottesdienst zum Thema Tiere ist etwas Ungewöhnliches und bringt vielleicht neue Sichtweisen mit sich. Ich nehme die Geschichte vom verlorenen Schaf mal ganz wörtlich und lese sie so, dass hier wirklich von Schafen mit ihrem Hirten oder ihrer Hirtin – die gibt es heutzutage ja auch – gesprochen wird. Im Bibeltext heißt es: „Seht zu, dass ihr keines dieser Kleinen verachtet.“ Das ist schon mal ein entscheidender Satz, der für Menschen wie für Tiere gilt. Da steckt Behutsamkeit drin, großer Respekt vor einem Lebewesen und das Wissen darum, dass Tiere von Menschen abhängig sind.

Sie kennen bestimmt alle die Gedanken, die sensible Menschen sich machen: Darf ich diese Mücke jetzt totschiessen oder ist sie nicht auch von Gott geschaffen? Das gleiche gilt für Wespen, irgendwelche Krabbel-Käfer, Würmer, Spinnen und anderes Getier. Gott überlässt es unserem Gewissen, wie wir damit umgehen. Die biblische Aussage aber ist eindeutig: „Seht zu, dass ihr keines dieser Kleinen verachtet.“ Die indianischen Völker Nordamerikas haben schon vor langer Zeit für sich einen Weg gefunden, Respekt für Tiere und Pflanzen zu wahren und sie trotzdem für Nahrung und Kleidung zu nutzen und zu töten, immer aber mit der Ehrfurcht vor Gottes Schöpfung – und nur so viel, wie sie brauchten.

Jesus erzählt weiter. Ein Hirte hat 99 Schafe zu hüten. Diese Zahl steht für eine unendliche Zahl von Schafen, eine kaum zu überblickende Menge. Sie sind auf einer großen Bergwiese verteilt, es ist immer schwer, bei einer solch großen Zahl von Tieren, die alle fast gleich aussehen, den Überblick zu behalten. Und es kommt, wie es kommen muss: Eins geht verloren. Die Geschichte wird so erzählt, dass wir automatisch denken: Bei 99 kommt es doch auf eins nicht an, es sind noch genug andere da. Wird schon nicht so schlimm sein. Aber wer Tiere liebt, weiß es besser. Da kommt es auf jedes einzelne an, sie sind Individuen, wie Menschen auch. Jedes Tier hat einen eigenen Charakter, ist unverwechselbar, wenn wir es näher kennen lernen. Kein Tier kann durch ein anderes einfach ersetzt werden. Das weiß auch die Hirtin: Sie geht los und sucht das verlorene Schaf solange, bis es gefunden ist. Das eine gefunden zu haben, wiegt schwerer als die 98 anderen, die nicht verloren gegangen sind. Wer ein Tier bei sich wohnen hat weiß, was Menschen alles dafür unternehmen. Viele Menschen

verlieren ein Tier, meistens Katzen, in der näheren Umgebung der Wohnung. Dramen spielen sich da ab, wenn ein geliebtes Tier plötzlich weg ist! Da werden Aushänge an die Bäume gepinnt, die Nachbarschaft wird abgeklappert, Stunden, Tage und Wochen bringen Menschen damit zu, ein verlorenes Tier zu suchen. Welche Freude, wenn die Suche erfolgreich ist! Es werden keine Kosten gescheut, ein Tier gut zu ernähren und medizinisch gut zu versorgen. Tiere bekommen für viele Menschen den Status eines weiteren Familienmitglieds, sie sind Lebensbegleiterinnen und -begleiter ihrer Menschen. Sie schützen vor Einsamkeit, machen uns weicher und zugänglicher, vor allem Haustiere wie Hunde lieben bedingungslos – wie abhängige Kinder. Und wenn sie sterben, sind wir untröstlich, manchmal über Jahre. Der Trend geht immer mehr dahin, ein Tier ordentlich zu bestatten, im besten Fall im eigenen Garten, neuerdings sogar auf Tierfriedhöfen. „Seht zu, dass ihr keines dieser Kleinen verachtet. Ich sage euch, ihre Engel im Himmel schauen allezeit das Angesicht Gottes, Vater und Mutter für mich im Himmel. [...] Es ist nicht der Wille Gottes, für euch Vater und Mutter im Himmel, dass eines dieser Kleinen verloren geht.“

Jesus spricht von der unbändigen Freude, die ein Mensch dabei empfindet, ein geliebtes Tier wiederzufinden. Es kommt auf jedes einzelne an. So wichtig wie für den Hirten oder die Hirtin das eine verlorene Schaf ist, so wichtig sind alle Tiere für Gott, und so wichtig sind auch die Menschen für Gott, jede und jeder einzelne. So ein kleines tierisches Lebewesen kann das Leben eines Menschen vollkommen umkrepeln. Es macht einen Unterschied, ob die Tiere da sind oder nicht. Tiere bringen so viel Humor in unser Leben. Sie haben heilende Kraft und Wirkung. Hunde zwingen ihre Menschen, an die frische Luft zu gehen und regelmäßige Spaziergänge zu machen. Wir sammeln heute eine Kollekte für die Arbeit mit Besuchs- und Therapiehunden, eine großartige Entwicklung in den Häusern für Seniorinnen und Senioren. Tiere sind so wichtig für das Leben der Menschen, dass sich der Satz eigentlich von selbst versteht: „Seht zu, dass ihr keines dieser Kleinen verachtet.“ Das bedeutet, dass wir sogenannte Nutztiere nicht unter schlechten Bedingungen halten sollten. Es bedeutet, dass wir unseren Fleischkonsum überdenken und verringern sollten. Zum Glück sind die bisherigen Legebatterien für Hennen inzwischen verboten worden, um nur ein Beispiel zu nennen. Der Tierschutz ist ein weites Feld und es gibt noch sehr viel zu verbessern. Gut, dass viele Menschen um den Wert der Tiere wissen und sich für ihre Würde einsetzen. In der Bibel können wir nachlesen, dass Tiere Gottes gute Geschöpfe sind, was einen respektvollen Umgang mit ihnen selbstverständlich macht. Eigentlich wissen wir das. Und doch müssen auch Tierliebhaberinnen und -liebhaber hin und wieder ihr eigenes Verhalten überprüfen: Benutze ich mein Tier für meine eigenen Bedürfnisse oder nehme ich auch die Bedürfnisse meines Tieres ernst? Nehme ich sie überhaupt wahr? Achte ich auf artgerechte Ernährung oder nutze es als Mülleimer für meine Essensreste? Kann ich meinem Tier in unser beider Interesse auch Grenzen setzen, oder bin ich völlig grenzenlos? Was mute ich meinem Tier alles zu – Zigarettenrauch, z.B., oder es auf eine Kirmes mitzunehmen, wo es nur Lärm und Stress ausgesetzt ist? Auch in bester Absicht oder durch Gedankenlosigkeit und Unkenntnis können wir Tieren Schaden zufügen. Das ist dann auch eine Form der Verachtung. Aber dafür hat Gott sie nicht geschaffen. Sondern zu ihrer Freude und unserer Bewunderung. Amen.

Fürbitte mit Gebetsruf (von Arne Zick)

Gott, wir loben dich für deine Schöpfung.
Die belebte Welt, die uns Kraft schenkt.
In der wir arbeiten, leben und spielen.

Wir denken vor dir an die Tiere.
Alles, was sich bewegt, atmet und leben will.
Wir brauchen sie, wir schätzen sie.
Manche sind uns lästig.
Die Tierwelt ist bedroht durch uns und unser Handeln.

Gebetsruf Halte deine Hand über sie.

Wir denken an die Kinder,
die durch deine Schöpfung springen, sie genießen,
Blätter in die Luft werfen, Kastanien sammeln,
Käfer beobachten und Hunde streicheln.
Ihr Raum zum Spielen und Lebendigsein wird immer mehr eingeschränkt.

Gebetsruf Halte deine Hand über sie.

Wir denken an die Erwachsenen.
Oft nutzen sie deine Schöpfung, ohne an die Folgen zu denken.
Sie bringen sich und andere in Gefahr und merken es nicht.

Gebetsruf Halte deine Hand über sie.

Gott, wir wollen dich loben durch unser Leben als Teil deiner gut geschaffenen Welt.
Sende dafür deinen guten Geist.
In der Stille bringen wir vor dich,
was wir unter deinen Schutz stellen wollen:

Stilles Gebet und Vaterunser

Lied Weißt du wie viel Sternlein stehen, EG 511

Segen

Nachspiel *sehr leise*

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an Frau Nora Krieger, Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.